



THILO SCHNEIDER

THE DARK SIDE OF THE MITTELSCHICHT



THILO SCHNEIDER

THE DARK SIDE OF THE MITTELSCHEICHT

Mehr über unsere Publikationen und Autoren:

www.achgut.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Speicherung und Verarbeitung auf elektronischen Systemen und die Publikation auf Online-Medien.



Achgut Edition ist ein Verlag der

Achgut Media GmbH, Berlin

ISBN 978-3-9819755-7-4

I. Auflage, Berlin 2020

© Achgut Edition, Verlag der Achgut Media GmbH, Berlin 2020

© Fotomotiv Umschlag: Fabian Nicolay, Berlin

© Autorenfoto Umschlag: Thilo Schneider / Fotograf: Timo Raab

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Satz: stadt land fluss GmbH, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

Inhalt

<i>Prolog</i>	8
<i>Vorwort</i>	11

Die Mittelschicht auf Reisen – damals, als es noch nicht unmoralisch war ...

Kurzreise	18
Mit(g)reisende in einem Zug nach Erlangen	22
Ägypten – wo die Antike die Antike küsst	25
Budapest – stolzeste Stadt Europas	29
Malta im Frühjahr	35
Non Romani ite domum	38

Die Mittelschicht und ihr soziales Umfeld

Warum immer ich?	46
Tante Anke und die Wahrheit	50
Die erste Freundin des Sohnes	55
Nur mal kurz zwischendurch...	59
Steilküstenschmonzette	62
Frau Panneslowski und Silvester	67
Auf dem Land – wo das Leben noch in Unordnung ist	72
Der erste Freund der Tochter	77
Die wirklich sowas von allerletzten Worte	81

Die Mittelschicht und ihre Partnerschaft

Der Partner, seine Aufzucht und Pflege	88
Bettgeflüster	92
Frühstück bei Thilo	96
Leider doof	101
Nichts Auffälliges	104
Platzkonzert	108
Schnupfm	112

Die Mittelschicht wird genervt

26580 – TwoSixFiveEight0 – Kim Wilde hat es geahnt	118
Business all time flat professionell...	122
Der schwule Siphon	126
De Ding	130
Die Ersatzbank	134
Essen für den Weltfrieden	138
Facebooken	142
Das kannst du deinem Friseur erzählen...	144
Helft den Blinden	148
In 14 Tagen ist auch noch ein Tag	151
Nur ein paar Kleinigkeiten	156
Eine Geschichte in Konjunktiven	159
Wie man an seine PIN-Nummer kommt	163
„Wenn Sie einen Schaden haben, drücken Sie die 66“	166
Volle Kaffeekanne	172

Die Mittelschicht nervt

113 Gramm	178
Der Motorrad-Biker	181
Ein schweres Los	185
SMS nicht für dich	189
Terminsache	191
Erwischt	194

Unsortiertes aus der Mittelschicht

Experimentelle Buchstabensuppe	200
Der letzte Punk	203
Der Sozialkritiker	206
Die Tödin	210
Widerstand jetzt!	213
<i>Bonus: Erinnerungen – der Alfredlaus</i>	216
<i>Epilog: Tati im Licht</i>	222

Nur mal kurz zwischendurch ...

Da sitzt man da, ahnt nichts Böses, beschäftigt sich mit Dingen, die einem den Lebensunterhalt sichern oder für Kontemplation sorgen, vielleicht guckt man auch einfach irgendeine Serie. Warum? Weil man es kann.

Und dann schaut die Dame des Herzens um die Ecke und sagt: „Könntest du bitte mal kurz den Müll hinausbringen?“

Ja, könnte ich. Wenn ich wollte. „Müll hinausbringen“ geht fix. Mülltüte aus dem Mülleimer nehmen, zügig Küche, Wohnzimmer und Flur durchqueren, Türe auf, in den Hof, zur Mülltonne, Mülltonne aufmachen, Müll hinein schmeißen, Mülltonne zumachen, vom Hof wieder in den Flur („Mach doch die Türe zu, die Katze rennt sonst raus!“, brüllt der Älteste), Türe schließen, schnellen Schrittes zurück ins Wohnzimmer und auf die Couch. Müll draußen, Frau glücklich, weiter Fernsehen gucken.

Soviel zur Theorie.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Frage „Könntest du mal kurz“ ein veritabler Haken ist, an dem sich die Freizeit des Angesprochenen sehr fix und hinterfotzig aufknüpfen lässt.

Denn trüge ich nun den Müll hinaus, dann wäre dies ein untrügliches Zeichen dafür, dass ich nichts Besseres vorhätte, nichts Besseres zu tun hätte, also quasi „Freizeit“ hätte und Freizeit ist böse.

Kaum säße ich nämlich wieder im Sessel, käme der nächste Kopf um die Ecke, um mir einen ganz kurzen Auftrag zu verpassen. Beispielsweise könnte ich „mal kurz“ die Matheaufgaben meines Ältesten kontrollieren, der sich im

Moment mit Exponentialrechnungen beschäftigt und von denen ich ungefähr so viel Ahnung wie von Atomphysik habe, in die ich mich also erst einmal wieder hineinlesen müsste, anschließend dürfte ich „mal kurz“ das Wohnzimmer saugen und dann „mal kurz“ bei der Mittleren die Englischvokabeln abfragen, allerdings spreche ich Englisch fast so gut wie Deutsch und ich weiß, dass mir neben der Galle auch meine sämtlichen anderen Innereien hochkämen, hörte ich die Mittlere ihr Schulenglisch radebrechen und stottern.

Hätte ich nun den Müll herausgetragen, die Exponentialrechnung quasi neu erfunden, das Wohnzimmer gesaugt, die Mittlere Englisch abgehört, dann wären mal eben zwei Stunden weg. Zwei Stunden Lebenszeit, in denen ich genauso gut ein Mittel gegen Krebs in alkoholischer Form hätte erfinden oder eine Weltreligion hätte gründen können. Mein Genie quasi vergeudet hätte.

Und dann wäre ja noch nicht Schluss. Es gibt so viele Dinge, die ich „ganz kurz“ mal erledigen könnte. Den Hof fegen. Oder die Glühbirne in der Gästetoilette austauschen. Oder den Keller aufräumen. Oderoderoderoderoder.

Eine ganze, endlos lange und flexible Schlange von kleinen Tätigkeiten, die mich endlose Zeit und Nerven kosten würde, denn zuerst müsste ich den Hofbesen aus dem Gerümpel im Keller suchen und die Sicherung im Gästeklo herausdrehen und eine Glühbirne und eine Trittleiter suchen (was meinen Sie, warum ich den Keller aufräumen muss?) undundund...

Das dauert. Das zieht sich.

Und immer dann, wenn ich dächte, ich hätte es jetzt hinter mir, dann wüchsen wie weiland Prometheus' Leber

oder Sysiphos' Stein die Liste wie von selbst weiter an. „Kurze Aufgaben“ sind die Hydra der Tätigkeiten. Erledigst Du einen Job, dann wachsen zwei neue Jobs nach. Denn „wenn man schon mal dabei ist...“

Die Dame meines Herzens fragt nach: „Hast du den Müll schon hinausgebracht?“

Nein. Hab ich nicht. Ich erfinde gerade ein Haarwuchsmittel oder schreibe einen nobelpreisverdächtigen Artikel und schaue dabei „Desperate Housewives“ und hoffe, dass es diesmal im Mittagsprogramm eine pornographische Szene gibt. Ich kann den Müll nicht hinausbringen. Nicht jetzt, nicht später, nie. Es ist Müll. Er wird nicht flüchten. Ich kann das später noch tun. Wenn ich das möchte.

Im Augenwinkel sehe ich meine Frau mit der Mülltüte unter dem Arm an mir vorbeilaufen. „Was machst Du?“ frage ich und ernte einen „Wonach sieht es denn aus?“-Blick, den ich so hasse.

„Ich hätte den Müll schon hinausgetragen“, antworte ich trotzig. Sie sagt: „Bis du ihn hinausgebracht hättest, wäre er entweder wieder lebendig gewesen oder Gegenstand einer archäologischen Sensation in 500 Jahren geworden.“

Stimmt. Vielleicht. Und außerdem wäre ich bis heute in die tiefe Nacht beschäftigt. Aber jetzt ist der Müll ja draußen.

Ich sage: „Was machst du jetzt“ und sie sagt „Ich bin fertig und sehe nun fern“, und ich frage, ob sie mir dann aus der Küche mal kurz ein Bier mitbringen kann. Sie sagt „Nein“ und außerdem könne ich ihr mal kurz den Buckel herunterrutschen. Okay, sie formuliert es etwas weniger druckreif, aber der Sinn ist erkennbar.

Ich sehe schon ... wenn man nicht ALLES selbst macht!

Steilküstenschmonzette

Meine Frau guckt gelegentlich die Pilcher-Filme (sie ist anglophil) – wegen der Landschaften natürlich.

Ist sowieso immer das Gleiche.

Eine Frau.

Sie heißt Vanessa oder Julia.

Sie hat sich scheiden lassen/ist Witwe geworden.

Sie hat natürlich ein niedliches Kind.

Nachdem sie ihre Beziehung IN LONDON sauber in den Sand gesetzt hat, kehrt sie zurück zu ihren Eltern in Cornwall, die zufällig ein Schloss an der Steilküste besitzen, nach Hallmackenreuther Castle.

Dort findet sie Trost bei ihrer Mutter, einer ehemaligen Herzogin, und bei ihrem Vater, einem pensionierten Major der englischen Streitkräfte und Mitglied des Oberhauses.

Dann wird das Pferd krank.

Ein Tierarzt kommt aus der Stadt, vorzugsweise aus LONDON.

Wie sich herausstellt, ist der Tierarzt Steven, ihr ehemaliger Jugendfreund.

Mit Steven hat sie früher nie so wirklich rummachen dürfen, weil Steven früher der Sohn des Gärtners war, der in einer schimmeligen Hütte am Ende der fünf Kilometer langen Hofauffahrt wohnte.

Was Vanessa oder Julia nicht weiß, ist, dass Ihre Eltern grausam pleite sind und das Schloss bald verkaufen müssen.

Vanessas oder Julias Eltern können natürlich Steve nach wie vor so gut leiden wie eine überraschenderweise leere Klopapierrolle nach dem Toilettengang.

Steven indes, der erfolgreiche, fescche Tierarzt, hat, während er seine Beziehung in LONDON noch nicht ganz sauber in den Sand gesetzt hat, in den letzten 25 Jahren erfolgreich an der BÖRSE spekuliert und IM LOTTO gewonnen und ist auf jeden Fall irre reich, aber das weiß keiner. Außer Steven.

Vanessa oder Julia macht mit Steven so ein wenig herum, sie quatschen über das Pferd und über die Vergangenheit und Vanessa oder Julia bemerkt, dass „da noch was ist“.

Als Vanessa oder Julia beim Abendessen auffällt, dass es schon den fünften Abend in Folge nur Dosenravioli gibt, stellt sie ihren Vater zur Rede und der gibt zu: „Ja, mein Kind, ich bin pleite. Der Gärtner (Stevens Vater, wir erinnern uns) hat mir beschissene Aktientipps gegeben.“

Vanessa oder Julia ist natürlich schwer entsetzt. Hat sie doch gehofft, von den Alten mal üppig zu erben oder sie wenigstens anzupumpen, weil sie selbst auf dem finanziellen Zahnfleisch geht. Jetzt ist es damit natürlich Essig. Ärgerlich.

Aber es kommt noch besser.

Während Vanessa oder Julia die Dosenravioli kurz, aber geräuschvoll erbricht („Bist du schwanger?“, fragt die Mutter in übler Vorahnung), passiert es: Das niedliche kleine Kind bekommt von dem von Steven kurierten Pferd die Vorderzähne ausgeschlagen und blutet wie ein Schächtopfer.

Und wer ist der einzige Arzt in der Einöde von Hallmackenreuther Castle? Richtig: Steven!

Vanessa oder Julia rennt also mit dem blutenden Spross zu Steven, gemeinsam wachen sie am Bett des Kindes und kommen sich näher.

Der Mutter von Vanessa oder Julia bleibt dies natürlich nicht verborgen. Und sie nimmt sich Vanessa oder Julia zur

Mutterbrust. Da kann nichts sein, weil da nichts sein darf, denn (Hammerhammerhammer) Steven ist in Wirklichkeit zwar der Sohn des Gärtners, aber leider auch der Sohn von Vanessas oder Julias Mutter und die macht sich jetzt Sorgen, dass Vanessa oder Julia ein inzestuöses Kind unterm guten Herzen trägt.

Oh Gott.

Vanessa oder Julia ist natürlich furchtbar aufgeregt und entsetzt. Ja, wie konnte denn Muttern die Geburt verheimlichen? „Tja, das bleibt mein kleines Geheimnis“, antwortet die Mutter.

Vanessa oder Julia ist geknickt wie ein Palmkätzchen nach einem Sommergewitter. So eine Scheixxe.

Vanessas oder Julias Vater bemerkt die Bedrückung seiner Tochter. Er trifft sie im Vestibül und führt sie auf die Veranda. Ihm ist nicht verborgen geblieben, dass Vanessa oder Julia Gefühle für Steven hegt. Und er nimmt an, dass Vanessa oder Julia deswegen traurig ist.

Und dann nimmt er sich Vanessa oder Julia zur Vaterbrust. Da kann nichts sein, weil da nichts sein darf, denn (Hammerhammerhammer) Steven ist in Wirklichkeit zwar der Sohn der Gärtnerin, aber leider auch der Sohn von Vanessas oder Julias Vater. Julia ist fassungslos und rennt in Richtung Klippen, um sich ganz kurz umzubringen.

Dabei wird sie fast von einer stinksauren Porschefahrerin überrollt. Wie sich herausstellt, kommt die gutaussehende, aber irgendwie fies wirkende Tussi aus LONDON und ist auf der Suche nach „Komm-Du-mir-mal-heim“-Steven.

Julia oder Vanessa weiß natürlich, wo Steven ist und dass sie ihren Halbbruder nicht heiraten kann. Deswegen führt

sie die Schlampe aus LONDON zu Steven. Dort hockt heute zufällig der Gärtner Vater. Der nimmt Julia oder Vanessa in den Arm, weil er sie irgendwie schon als Kind immer wie seine eigene Tochter behandelt hat.

Julia oder Vanessa kann natürlich nichts von dem düsteren Vögelgeheimnis ihrer Eltern verraten und stammelt was von wegen LONDON und FREUNDIN und shadeschadeschade.

Der alte Gärtner lächelt weise, während sich im Pferdestall nebenan Steven und die LONDONER Schnalle lautstark voneinander trennen. Er brummelt etwas von „wie sein Vater“ und wiegt bedächtig den Kopf. Julia oder Vanessa horcht auf. Was weiß der verdammte Gärtner?

Und dann packt der Gärtner ob Julias oder Vanessas Herzeleid aus:

Julia oder Vanessa ist in Wirklichkeit die Tochter des Gärtners und seiner zweiten Cousine mütterlicherseits, während die Tussi aus LONDON die Tochter von Julias oder Vanessas Vater ist. Julias oder Vanessas Mutter hingegen ist mitnichten ihre Mutter, sondern die Mutter der LONDON-Schnalle. Dafür ist aber Steven der Sohn von Julias oder Vanessas Vater UND von Julias oder Vanessas Mutter, aber beide wurden seinerzeit, wie er vor zehn Minuten erfahren hat, im Krankenhaus in LONDON von Außerirdischen vertauscht und zufällig hat er das heute erfahren und deswegen ist er ja eigentlich da, um das mit Steven zu besprechen.

Rum und dumm, laberrhabarber, die beiden weihen die LONDON-Tussi und Steven in die etwas komplizierten Familienverhältnisse ein und sie beschließen, den Eltern von Julia oder Vanessa mal kurz DIE WAHRHEIT zu erklären.

Alle wandern gemeinsam nach Hallmackenreuther Castle und nachdem Julias oder Vanessas Vater von einer Spontanexekution des alten Gärtners mit einem WKI-Karabiner abgehalten werden kann, eröffnet die fröhliche Gruppe der kompletten Vögelschar die schlümme Wahrheit. Und weil sie grade beim Gestehen sind: Julias oder Vanessas Kind ist mitnichten von ihrem Verflommenen aus LONDON, sondern von Steven, von damals, oben auf dem Heuschober, und sie ging eigentlich nur nach LONDON, um das Kind den Eltern zu verheimlichen. So war das. Julias oder Vanessas Eltern sind natürlich erleichtert, dass das Kind kein inzestuöser Bastard ist, nur die Schnalle aus LONDON ist sauer, weil Steven ihr seinerzeit erzählt hat, er sei schwul und habe noch nie etwas mit einer Frau gehabt und sie reist ab und ist raus.

Julias oder Vanessas Vater ist natürlich froh, dass zumindest die Familienverhältnisse jetzt klar sind, wengleich sich just heute morgen die Eigentumsverhältnisse von Hallmackenreuther Castle dramatisch verändert haben: Irgendein Arschloch hat den Landsitz unter Wert ersteigert. So.

Und jetzt die finale Überraschung: Der alte Gärtner hat Hallmackenreuther Castle im Auftrag von Steven ersteigert und weil alle grade so gemütlich beisammen sitzen, beschließen sie, zu bleiben und dort ein Bordell zu eröffnen.

Schlussmusik, Abspann, BildvomKreidefelsenvonDover.

Und ich stell mir final zwei Fragen: a) Hat der alte Gärtner Julias oder Vanessas falschem Vater den Differenzbetrag noch draufbezahlt oder hat der Typ immer noch Schulden?

b) Warum zwingt mich meine Frau, mir so etwas anzusehen?